

Liebe Geschwister!

Im Unterschied zu den vielen Weltanschauungen, in denen weise Menschen ihre Sicht vom Wesen und der Entwicklung dieser Welt vertreten, lehrt uns die Bibel, das Wort Gottes, dass diese Welt einen von Gott gemachten Anfang und ein von Gott gesetztes Ende bzw. Ziel hat. Dieses Ziel hängt mit dem Kommen des Herrn Jesus am Ende dieses Zeitalters zusammen. Das ist das große Thema, um das es Petrus in seinem 2. Brief ganz besonders zu tun ist, wobei er unmissverständlich klar macht, dass dieses Ziel nicht durch eine ständige Aufwärtsentwicklung, sondern nur durch ein letztes, schreckliches Gericht Gottes über diese Welt zustande kommt (V. 7,10,12).

Bereits in diesem Zeitalter kam und kommt es immer wieder zu zeitlich begrenzten Gerichten Gottes, wenn das Ausmaß des sozialen, moralischen, politischen und geistlichen Verfalls einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte bzw. erreicht. Einer Zeit des Segens geht immer wieder eine Zeit der Finsternis und des Gerichtes Gottes voraus, wobei nicht nur die weltliche, sondern auch die geistliche Situation in der Gemeinde Jesu betroffen war und ist. Bevor es z.B. im Jahr 1857 in Amerika zu einer geistlichen Erweckung kam, gingen schlimme Zeiten voraus: So schreibt Eric W. Hayden in seinem Buch „die Kraft liegt in der Wahrheit“: „Das religiöse Leben der Vereinigten Staaten von Amerika befand sich in einem gefährlichen Verfall. Folgende Faktoren trugen dazu bei: Die große wirtschaftliche Blüte beeinflusste die Amerikaner stark und vergrößerte die Kluft zwischen den Reichen und den Armen; Gewaltverbrechen nahmen rapide zu; der Spiritismus fand große Verbreitung in allen Volksschichten (wir werden an die Zeit vor dem 2. Weltkrieg erinnert); die „freie Liebe“ wurde propagiert und von vielen vertreten; Korruption im wirtschaftlichen und im politischen Leben der Nation war weit verbreitet usw. und Gleichgültigkeit Gott und der christlichen Botschaft gegenüber war offenkundig“.

Ähnlich verlief auch in den vergangenen Jahrhunderten die Geschichte der Gemeinde Jesu. Wie finster und gerichts voll war doch die Zeit des Mittelalters bevor das helle Licht des Evangeliums durch die Reformation mit all' ihren segensreichen Folgen bis in unsere Tage hinein aufleuchtete. Auch die Zeit, von der uns die Bibel berichtet, bevor das Gericht Gottes durch die Sintflut über diese Erde erging, war voller Finsternis. Das Urteil Gottes über die Zeitgenossen Noahs lautete: „Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde“ (1. M. 6,13).

Jesus bestätigt dieses Urteil, indem er sagt: „Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin.“ (Mt. 24,38+39).

Das Buch der Richter ist wohl besonders geeignet, um den ständigen Wechsel von Gottlosigkeit und dem damit verbundenen Gericht Gottes einerseits und Zeiten des Segens durch Gottes Gnade zu veranschaulichen.

Dieses Auf und Ab in den weltlichen Verhältnissen, aber auch im Volk Gottes verlangt nach einer ständigen, endgültigen und totalen Erneuerung.

Selbst nach dem radikalen Einschnitt durch die Sintflut, entstand nichts bleibend Neues, weil Noah und seine Familie ihre sündige Natur mit in den neuen Anfang hineinnahmen, wie es sich ja auch kurze Zeit später zeigte.

Darum ist ein endgültiges vernichtendes Gericht Gottes im Blick auf diese Welt nötig, wie es Petrus hier ankündigt. Dieses endgültige Todesgericht ist ja bereits in unserem Stellvertreter Jesus Christus am Kreuz über diese Welt ergangen, auch über unsere alte sündige, selbstbezogene Natur, damit der Weg frei wurde für eine gänzlich neue Welt. Das kommende Gericht ist lediglich ein Vollzug dessen, was bereits auf Golgatha geschehen ist. Die alte Welt wird nicht mehr existieren. Sie wird nicht mehr da sein. Genauso verhält es sich mit der neuen Welt, auf die wir warten. Sie ist bereits in der Auferstehung Jesu enthalten.

Wenn auch etwas ganz Neues entsteht, so besteht doch, wie Paulus es im 1. Korinther-Brief, K. 15 erklärt, von der Sünde abgesehen, zwischen der alten Schöpfung und der neuen Schöpfung eine enge Verbindung. „Es wird gesät verweslich“, so schreibt Paulus im Blick auf unseren irdischen

Leib, „und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (V.42-44). Genauso geschieht es mit der gesamten alten Schöpfung. Sie wird verwandelt in eine neue Schöpfung der Herrlichkeit. Es besteht also ein Zusammenhang und gibt eine Fortdauer zwischen der alten und der neuen Schöpfung.

Diese Fortdauer auch unserer Persönlichkeit kommt besonders bei Hiob zum Ausdruck, wenn er in seiner großen Leidensnot ausruft: (Hiob.19,25-27).

Wenn du also nach deinem Abscheiden aus dieser Welt Gottes Herrlichkeit in Christus sehen wirst, dann wirst du nicht ein anderer sein als der du jetzt in deiner Persönlichkeit bist, natürlich ohne deine sündige Natur, die du jetzt mit dir herumträgst. Du wirst Du sein, wenn auch in vollkommener Neuheit, zunächst, falls der Herr nicht vor deinem Ableben wiederkommt, ohne deinen Auferstehungsleib, dann mit deinem Herrlichkeitsleib.

Diese „Kontinuität“ (Fortdauer) unseres irdischen Seins, die wir ja auch in der Natur beobachten, ist ein Wunder Gottes, von dem wir mit Jesaja sagen können: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (K. 64,3). Wie für Hiob, so ist es auch für uns ein Trost und eine wunderbare Glaubensstärkung angesichts der Flüchtigkeit unserer irdischen Existenz solch ein Zeugnis der H. Schrift zu haben!

Was ist nun das Wesen dieser neuen Welt?

Der neue Himmel und die neue Erde sind voll von der Herrlichkeit Gottes.

Wenn der Mensch sich nach dem Himmel, oder nach dem verlorengegangenen Paradies sehnt, so hat er damit immer das Glück des Menschen vor Augen. Zentrum eines neuen Zeitalters ist immer der Mensch in seiner Herrlichkeit. Auch in der Offenbarung des Johannes (K. 21) ist von dem neuen Himmel und der neuen Erde die Rede und von der Herrlichkeit der Gemeinde Jesu, der Braut des Lammes. Doch es heißt, dass sie die Herrlichkeit Gottes hat (V. 11), und diese Herrlichkeit Gottes erleuchtet die ganze neue Welt. Es ist die Lammesherrlichkeit Gottes (V. 23). Sie steht im Zentrum der neuen Welt und an ihr hat die Gemeinde Jesu teil.

Wenn Paulus schreibt: „....“ (2. Kor. 3,18), dann geschieht das im Glauben an Gottes Wort, gewirkt durch den H. Geist, einst aber in sichtbarer Wirklichkeit.

Im Propheten Daniel werden die großen Weltreiche aufgelistet, angefangen vom babylonischen Reich bis hin zu Fortsetzung des alten römischen Reiches, der antichristlichen Staatengemeinschaft Europas. Danach kommt das ewige Reich Gottes von oben herab. Die Zeit der Weltmächte wird abgelaufen sein. Sie alle hatten Herrlichkeit, gekennzeichnet von Machtstreben, Habgier, Unterdrückung und Blutvergießen. Das Wesen dieser weltlichen Macht zeigt sich besonders in den Worten des Königs Nebukadnezar, bevor er in seinem Hochmut von Gott gestraft und wahnsinnig wurde: K. 4,26+27....

„Von uns, durch uns und für uns“, das ist das Wesen der alten Welt und unserer sündigen Natur, die unser Herr mit ans Kreuz genommen hat. „Von Gott, durch ihn, und zu ihm“ (Röm.11,36), das ist das Wesen der neuen Welt, in der Gott allein verherrlicht wird. Das ist die Gerechtigkeit Christi, die er uns erworben hat durch sein Blut am Kreuz (V. 13). Das macht die Herrlichkeit und Schönheit der neuen Welt aus, das ist die Lammesherrlichkeit des Sohnes Gottes, von der der Psalmist weissagt: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern, voller Huld (Gnade) sind deine Lippen“ (Ps. 45,3). „Wo er am verhöhnten, da ist er mir am schönsten“. Wo er der Allerverachtete war, am Kreuz von Golgatha, voller Schmerzen und Krankheit, da, wo wir ihn für nichts geachtet haben (Jes. 53,3), da ist er uns so kostbar, liebenswert und herrlich!

Von daher und nur von daher weckt er unser Verlangen nach seinem Kommen, um seine Herrlichkeit und Schönheit zu sehen. Halten wir fest an Gottes Verheißung im Blick auf das Kommen unseres Herrn und seines ewigen Reiches!

Dass das Auswirkungen hat auch für unseren Gang durch diese Welt zum Ziel, darüber spricht Petrus hier auch, und damit wollen wir uns dann, so Gott will, am kommenden Sonntag befassen. Der H. Geist mag uns als in der Gerechtigkeit Christi Gegründete mehr und mehr erfüllen mit der Vorfriede auf Gottes Herrlichkeit in einem neuen Himmel und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, nach seiner Verheißung! Amen.